№ 38.

Mittwoch, den 14. Februar 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 13. Febr. Eine Anzahl Blätter, wie die Vossische und Schlesische Zeitung, enthalten in ihren Correspondenzen aus Wien die angeblich bestimmte Nachricht, daß der Abschluß eines Separatbündnisses zwischen Preußen und Frankreich unter Vermittelung Oesterreichs nahe bevorstehe. Wir zogen gestern schon die Richtigkeit dieser Mittheilung in Zweifel und finden unsere Ansicht auch durch die Versicherung der „Preuß. Correspondenz" bestätigt, daß die verschiedenen Einzelnheiten über den Inhalt des fraglichen Vertrags jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. Wir weisen immer von Neuem darauf hin, daß der Abschluß eines Separatbündnisses erst dann zu erwarten steht, wenn unserer Regierung die geforderten Mittheilungen über den Inhalt des geheimen Protokolls vom 28sten gemacht sind, sowie die Zulassung zu den Friedensverhandlungen anerkannt ist.

Die Frage, wie die Kriegskosten gedeckt werden sollen? — sagt das Bremer Handelsblatt — ist in den bekannt gewordenen Friedensbedingungen nicht beantwortet. Daß man sich nicht wegen der Kriegskosten schlagen wird, setzen wir voraus. Daß Rußland keine Mittel hat, die 3 bis 500 Millionen Thlr. zu bezahlen, welche die Alliirten bereits für den Krieg ausgegeben haben, ist einleuchtend, wenn man auf die Maßregeln blickt, zu welchen es schon greifen mußte, die eigenen Auslagen zu bestreiten. Daß England und Frankreich nicht einen Frieden ohne Resultate mit Verlust aller Unkosten erkaufen wollen, ist natürlich. Daß sie russische Gebietstheile an Zahlung begehren sollten, wäre nicht allein der Saame künftiger Zwietracht, sondern auch die alte Rechnungsverwirrung barbarischer Zeiten und Völker. — Wenn man dies Alles erwägt, wenn man den Engländern auch Nichts zutraut als das Interesse für ihren Handel, so scheint diese Frage der Kriegskosten, sei sie nun jetzt oder später zu beantworten, kaum anders erledigt werden zu können, als dadurch, daß Rußland anstatt einer Kriegsentschädigung die Freiheit des Handels auf seinem Gebiete gewährt, mit Ausnahme vielleicht der Artikel, welche als Steuerobjecte nach den bisherigen Regeln der Zweckmäßigkeit mit Finanzzöllen belegt werden. — Eine solche Art der Kriegsentschädigung würde den Alliirten mehr gewähren als eine Gebietsabtretung, denn sie würde den Verkehrskreis um das ganze russische Reich vergrößern, anstatt um einen kleinen Bruchtheil desselben, sie würde den Producenten Englands, Frankreichs und der ganzen Welt einen neuen Absatz, den Consumenten eine Bezugsquelle öffnen, welche bei dem Mangel an Austauschmittel jetzt nur wenig benutzt werden konnte. — Für Rußland selbst wäre aber jene Art der Kriegsentschädigung kein Opfer, sondern ein Gewinn. Millionen seiner Unterthanen, welche mit den gewöhnlichsten Bedürfnissen der Civilisation bisher unbekannt geblieben sind, weil der Schutzzoll oder das Einfuhrverbot alle Erzeugnisse der gewerblichen Industrie vertheuerten, würden diese in die Grenze des für ihre Geldmittel Erreichbaren treten sehen, die Vermehrung ihrer Bedürfnisse ein Sporn zur Vermehrung ihrer Production werden, der vermehrte Verbrauch und die vermehrte Production eine Vermehrung der Steuerobjekte sein, durch welche die russische Finanzverwaltung den Ersatz ihrer eigenen Kriegskosten wahrscheinlich in wenigen Jahren finden könnte. — Für die ganze Welt würde aber jene Methode der Kriegsentschädigung nützlicher sein als Goldsendungen von Ost nach West. Ja, sie wäre das einzige Mittel, auch die Länder zu entschädigen, welche nicht bei dem Kriege betheiligt, durch dessen störenden Einfluß auf Handel und Industrie in die Mitleidenschaft gezogen wurden.

— Die österreichische Einquartirung in den Donaufürstenthümern verursacht, wie man uns berichtet, den Bewohnern der Städte große Last und Kosten, besonders da in Folge des strengen Winters die Herbeischaffung von Holz nicht blos mit Schwierigkeiten, sondern auch mit erhöhten Ausgaben verbunden ist. Außerdem soll in den Grenzbezirken die öffentliche Sicherheit durch slovakische Deserteurs gefährdet sein, nachdem die russischen Behörden die Ueberläufer nach der bestehenden Cartellkonvention an Oesterreich auslieferten, und die Flüchtlinge nun, da ihnen das russische Gebiet versperrt ist, aus Furcht vor Strafe zu ihren Regimentern nicht zurückkehren.

Die Alliirten fahren fort, aus ihren neu postirten Mörsern Bomben in die Stadt zu werfen und deren Wirkung zu prüfen. Die Beschießung mit Vollkugeln hat, wie bestimmt versichert wird, noch nicht begonnen. Die Alliirten haben in diesem Augenblicke 176 Positionsgeschütze in der Batterie. Aus den amtlichen Rapporten der Generale Raglan und Canrobert geht aber hervor, daß die fünf Bastionen, welche die krenelirte Mauer krönen, und die andern improvisirten Vertheidigungswerke der Russen mit 400 Geschützen des schwersten Kalibers armirt sind. Das Feuer der Belagerer wird daher dreifach erwidert. Es muß hier jedoch bemerkt werden, daß die Position der Anglo-Franken dominirend und doch gedeckt, jene der Belagerten stark befestigt, aber dem Feuer ausgesetzt ist. — Auch haben sich die französischen Genietruppen den äußersten Festungswerken so genähert, daß die russischen Werke ernstlich bedroht sind. Der Kommandaut von Sebastopol hat vom 15. bis incl. 29. Jan. sechs größere Ausfälle gegen die Trancheen unternommen; das wandelbare Kriegsglück war bald den Russen, bald den Alliirten günstiger. Eigentliche Vortheile hat aber keine kriegführende Partei davongetragen. Zum Verständniß der jetzigen Situation dient folgende Stelle aus dem Briefe eines österreichischen Schiffscapitains: „Die Alliirten haben bisher nicht vermocht, auch nur ein einziges der fünf größeren Werke des südlichen Theils von Sebastopol zu zerstören; aber andererseits haben die Russen von keinem einzigen Ausfall größere Erfolge geerntet, und die Alliirten sind am Plateau und bei Balaklava so verschanzt, daß sie den Angriff der Russen nicht zu fürchten haben.

Auch die neuesten Nachrichten aus der Krim bestätigen, daß sich die Lage der Alliirten vor Sebastopol wesentlich gebessert hat. Die Stärke der französischen Truppen dürfte sich in diesem Augenblicke auf 75,000 Mann, jene der Engländer auf 26,000 und das türkische Kontingent auf 22,000 Mann belaufen. Hiervon befanden sich am 8. Januar 14,000 Mann theils krank, theils marode. Am 24. Januar meldete sich bereits die Hälfte gesund. In Eupatoria befinden sich bis zur Stunde nur 18,000 Mann. (Nach Angabe des „Moniteur" bereits 30,000.) Außer dem Bombardement, welches seitens der Alliirten am 23. v. M. wieder aufgenommen wurde, hat auf dem taurischen Boden kein größeres Ereigniß stattgefundne. Von dem Corps des General Bosquet werden jeden zweiten Tag größere Detachements auf Rekognoszirung entsendet. Die Russen ihrerseits scheinen sich zu einem Hauptschlage vorzubereiten. Se. Kaiserl. Hoheit Großfürst Nikolaus befindet sich in Sebastopol. Großfürst Michael mußte sich in Cherson der ärztlichen Hülfe übergeben; wo er am Fieber krank liegt.

Die Befestigungsarbeiten bei Eupatoria gelten nicht blos der Stadt, sondern zugleich einem verschanzten Lager für 40,000 Mann. Schon Anfangs Januar waren 3000 Arbeiter, theils Türken, theils Tataren, ferner zwei Marine-Infanterie-Kompagnien, 50 Matrosen und 20 Sappeurs unter dem französischen Genie-Capitain Ferval an den Werken thätig. Eupatoria ist bereits auf zwei Dritteln mit einem vier Kilometer langen Erdwalle umgeben, der mit 35 Geschützen von den am 14. November hier gestrandeten Schiffen versehen ist.

Paris, 9. Febr. Der „Moniteur" theilt den Beschluß des Bundestages mit, die Kriegscontingente in Kriegsbereitschaft zu setzen. Derselbe meldet, es würden von Sardinien 4 Brigaden Linien-Infanterie, 2 Bataillons Tirailleurs, 2 Regimenter Kavallerie, 4 Batterieen Artillerie und 1 Compagnie Carabiniers abgehen. Die Kavallerie habe vortreffliche Pferde aus den Gebirgen, besonders aus der Insel Sardinien. Die Leute führten zur Hälfte Lanzen.

— 10. Febr. Der heutige „Moniteur" giebt Nachrichten aus der Krim vom 4. d. M., nach welchen bis zu dem genannten Zeitpunkte 30,000 Mann türkischer Truppen bei Eupatoria ausgeschifft waren. Neue Sendungen waren im Begriff zu folgen. Vor Sebastopol hatte kein bedeutendes Ereigniß stattgefunden.

London, 13. Febr. (Tel. Dep.) Die „Times" hat Grund zu glauben, Russell werde als Bevollmächtigter von Seiten Englands zu den Wiener Konferenzen geschickt werden.

Aus London sind die drei Generäle Lord Rokeby, Barnard und Jones mit 1100 Mann in Konstantinopel angekommen und nach Balaklava abgegangen. Sardinischerseits sind die Kavallerie-Offiziere T. Morelli und Graf Revel, und auch aus Frankreich sind wieder Züge eingetroffen.

Rundschau.

M. Berlin, 12. Febr. Zuverlässige Berichte aus den Vereinigten Staaten schildern das große Elend der Bevölkerung, welche sich von den Handwerken und der Industrie nährt. Die schwindelhafte Spekulation, mit welcher sowohl Fabrikeninstitute über den Bedarf errichtet, als auch der Kreditverkehr durch eine große Anzahl von Privatbanken erleichtert wurde, haben ihre Schattenseiten herausgestellt und den Beweis geliefert, daß in Deutschland über die nordamerikanischen Zustände ebenso irrige Vorstellungen verbreitet sind, wie über die Einrichtungen der englischen Verfassungsverhältnisse. Die große Einwanderung in Nordamerika steigerte die Preise der Güter in der Nähe der größeren Städte sehr bedeutend und die Einwanderer, welche sich dem Landbau widmen wollen, ohne im Besitz der nothwendigen Kapitalien zu sein, haben, bevor sie das Ziel ihrer Sehnsucht erreichen, von der Küste eine Reise von mehreren hundert Meilen zurückzulegen. Dazu kommt der seit einiger Zeit immer mehr steigende Haß der Bevölkerung englischen Ursprungs gegen die große Anzahl eingewanderter Deutscher und das Bestreben, diese immer mehr von dem Einfluß auf die Wahlen und die Staatsgeschäfte zurückzudrängen. Diese Verhältnisse müssen in der nächsten Zeit zu einem gewaltigen Zusammenstoße zwischen den beiden Partheien führen, wo sich dann das vielgerühmte nordamerikanische Selbstgouvernement als staatsrettendes Prinzip zu bewähren hätte. Selbst die nordamerikanischen Zeitungen sprechen von Hunderttausenden, die in New-York arbeitslos dem Elende Preis gegeben und auf die Hülfe ihrer Mitbürger angewiesen sind. Daselbst beschäftigen die großen Maschinenfabriken und Eisengießereien kaum noch die Hälfte ihrer früheren Arbeiter. Für die Bauhandwerker ist kaum $1/8$ der früheren Arbeit vorhanden und von 7000 Maurern sind in der Stadt nur etwa 1000 beschäftigt. Eine gleiche Noth herrscht unter den Schiffszimmerleuten, da bei der gegenwärtigen Handelskrisis fast gar keine Schiffe gebaut werden. Am traurigsten geht es den Handarbeitern und Tagelöhnern, weil die Lebensmittel und die Miethen immer höher steigen. Jeden Tag, sagt eine amerikanische Zeitung, treffen aus allen Theilen des Landes Depeschen ein, welche die Arbeitseinstellung großer Fabriken melden und dadurch die Schaar der Arbeits- und Brodlosen um Tausende vermehren. Angesichts der mit dem Frühjahr wieder beginnenden Agitation für die Auswanderung halten wir es daher für unsere Pflicht, warnend unsere Stimme zu erheben. Die arbeitende Klasse in unserm Vaterlande hat nicht entfernt die Leiden zu ertragen, welche ihr nach der Auswanderung in Nordamerika bevorstehen würden.

— Se. K. H. der Prinz von Preußen haben geruht, der hiesigen Gesellschaft für Flachsbau in Preußen als Anerkennung ihres Strebens einen jährlichen Beitrag von 100 Thlrn. auf zwei hintereinander folgende Jahre zur Ausbildung eines Flachsbaulehrers zusichern zu lassen.

— Vorgestern Abend verstarb hierselbst nach längerem Krankenlager an einem Lungen-Katarrh der in der Armee und in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte General der Infanterie a. D. v. Aster, zuletzt General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere.

— Nach dem Militärwochenblatt ist Goburek, Vicefeldwebel vom 3. Bat. 1. Regts., zum Sekondelieut. bei der Artillerie 1. Aufgebots befördert.

— Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind bis jetzt 505,000 Thlr. an milden Beiträgen eingegangen, abgerechnet die Geschenke in wirklich großartiger Weise für die Lotterie zum Besten der Verunglückten.

— Auf einer Privatjagd bei Tiefensee wurde kürzlich in der Morgendämmerung ein prächtiger Sechszehnender, bereits eine große Seltenheit, geschossen. Der glückliche Schütze, Klempnermeister Wödicke hier, ist in diesen Tagen von den Jagdliebhabern viel besucht worden, die das schöne feiste Thier und das mächtige Geweih in Augenschein nahmen.

— In einer hiesigen Heilanstalt befindet sich seit einigen Monaten ein Mann, dem beim Zahnausziehen der Kinnbackenknochen gespalten wurde, eine Beschädigung, die gewiß nur selten vorkommt. Die Wiederherstellung des Unglücklichen steht erst nach einigen Monaten zu erwarten.

— Die Marmorstatue unseres großen Baumeisters Schinkel, dessen Ruhm sich, durch zahlreiche Nachahmung seiner Bauwerke, bereits über alle fünf Welttheile ausgebreitet hat, ist ihrer Vollendung nahe. Das Modell für dieselbe ist vom verstorbenen Professor Tieck und mannigfach wegen der wenig würdevollen Stellung getadelt worden. Die Statue ist für die Säulenhalle des von Schinkel erbauten Museums bestimmt und wird wahrscheinlich schon im Frühjahr aufgestellt werden. Nach und nach sollen dann die Marmorstatuen anderer großer Männer folgen, welche sich um Kunst und Wissenschaft verdient gemacht und deren Wirkungskreis hauptsächlich Berlin gewesen ist. Wir werden also in längerer oder kürzerer Zeit vielleicht auch die Statuen von Schlüter, Alexander v. Humboldt, Rauch und Anderen dort erblicken.

— In der hiesigen Maschinenbauanstalt von H. Runge, woselbst außer anderen bedeutenden Werken das Eisengebälk des St. Petri-Kirchthurms und die eiserne Säule des sogenannten Nationaldank im Invalidenpark angefertigt wurden, befindet sich jetzt eine großartige Eisentreppe, die zu dem neuen Schloß in Meklenburg-Schwerin bestimmt ist, in der Ausführung. Man kann sich von der Beträchtlichkeit dieses Werkes eine Vorstellung machen, wenn man vernimmt, daß diese Treppe, von welcher die Stufen aus schlesischem grauen Marmor bestehen werden, blos an Eisenarbeit die bedeutende Summe von 10,000 Thlr. kosten wird. Die Treppe, welche sich durch drei Stockwerke hindurch ziehen wird, ruht auf sechs eisernen Säulen von 10 Zoll Durchmesser, die in der Runde aufgestellt werden. Wie der ganze Schloßbau vom Herrn Oberbaurath Stüler geleitet wird, so ist auch diese Treppe nach dem kunstvollen Entwurf desselben gearbeitet. Das Ganze wird bei der Aufstellung nicht allein den kunstvollsten, sondern auch den leichtesten und imposantesten Anblick gewähren, und sowohl dem genialen Baumeister als dem geschickten Ausführer alle Ehre machen.

Köln, 11. Febr. Die vierzehntägige Assisen-Prozedur wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zur Befreiung junger Leute vom Militairdienste gegen den Kreisschreiber Mushoff und zwölf Genossen ist in vergangener Nacht dahin entschieden worden, daß die Geschwornen die Angeklagten Mushoff, Wilms und Zerbst mit absoluter Majorität für schuldig, alle übrigen Angeklagten dagegen für nichtschuldig erklärten. Die Schuldigerklärten wurden der Gnade Sr. Majestät empfohlen. Der Königliche Assisenhof erkannte, dem Antrage des Oeffentlichen Ministeriums betreffend, gegen Mushoff auf zehn Jahre Zuchthaus und 1000 Thlr. Geldbuße; gegen Wilms auf sieben Jahre Zuchthaus und 500 Thlr. Geldbuße; gegen Zerbst auf zwei Jahre Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße. Die Berathung der Geschwornen hatte von 6 Uhr Abends bis nach 2 Uhr Morgens gedauert.

Mecklenburg. Seit Kurzem ist den Juden Mecklenburgs von dem Magistrate ihres Ortes mitgetheilt worden, daß sie nicht mehr zum Bürgerwerden zugelassen werden oder Grundstücke auf ihren Namen erwerben können. Die Juden aber, welche einmal im Besitz der bürgerlichen Rechte sind, sollen darin bleiben. Andererseits ist man bemüht, die Reform-Juden zu den Satzungen des Talmud zurückzuführen.

Kopenhagen, 6. Febr. Das Fahrwasser zwischen hier und der schwedischen Küste ist jetzt mit einer festen Eisdecke belegt; mehrere Fußgänger und einige beladene Schlitten, durch Menschen gezogen, sind von Malmö hier angelangt; zwischen der Zollbude und der Batterie „Dreikronen" ist eine außerordentlich lebhafte Bewegung von Schlitten und Fußgängern.

London, 8. Febr. Während der schweren Geburtswehen des neuen Ministeriums donnerte die „Times" gegen die oligarchische Ausschließlichkeit der englischen Aristokratie. Heute geht sie mit ihrer kritischen Sonde einen halben Zoll tiefer und entdeckt, daß das Volk sich selbst anzuklagen habe, wenn es auf einen so kleinen Kreis befugter Staatsmänner beschränkt sei. Das Unterhaus ist die Pflanzschule und die Basis des englischen Regierungssystems. Daß ein Minister Mitglied des Unterhauses sein müsse, begreife sich. Er muß außerdem eine unabhängige Stellung besitzen, weil es ihm sonst an der nöthigen Muße fehlen würde, um sich ganz den Staatsgeschäften zu widmen — außer einem makellosen Charakter und einer praktischen Geschäftskenntniß ist ihm auch eine gewisse Rednergabe nöthig, die nicht immer mit dem Verwaltungspatent gepaart ist. Nun giebt es im Unterhause kaum 100 Mitglieder, welche diese Befähigung besitzen. Aber da das Unterhaus ein Geschöpf des Volkes ist, so fragt es sich, wie es komme, daß das Volk nicht eine größere Anzahl der glänzenden Talente, die das Land besitzt, zu seinen Vertretern wählt? — Hier hält die „Times" inne, als könnte sie die Frage nicht selbst beantworten. Es liegt theils am Wahlsystem und noch mehr an den socialen Bedingungen und Gewohnheiten Englands, daß unter zehn Burgflecken neun lieber einen reichen Eisenbahnkönig als einen P. Thompson, einen Macauley oder Watt wählen.

— In der Oberhaus-Sitzung vom 8. Februar ließ Lord Lyndhurst seinen die Kriegführung betreffenden Antrag fallen. Der Earl v. Granville als Präsident des geheimen Rathes stellt den Antrag, daß sich das Haus auf eine Woche vertagen möge. Nachdem er ausgesprochen, daß er die Verantwortlichkeit tief empfinde, welche dadurch, daß er die Führerschaft im Hause der Lords übernommen habe, auf ihm laste, erklärt er, die neue Regierung sei, während sie keine Gelegenheit vorübergehen lassen wolle, um den Zustand der innern Angelegenheiten zu verbessern, fest entschlossen, den Krieg mit Nachdruck fortzuführen und zu einem glücklichen Ende zu bringen. Wenn auch das Heer schwere Verluste und Leiden erduldet habe, so sei doch kein Grund zum Verzagen vorhanden. Die Hülfsquellen des Landes seien unbeschränkt. Bei diesen Hülfsquellen und bei dem herzlichen Beistande des Bundesgenossen Englands sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß man einen gerechten und ehrenvollen Frieden erzielen werde. Nachdem Lord Panmure erklärt hat, er werde seine Pflichten als Kriegsminister mit der größten Hingebung und Gewissenhaftigkeit wahrnehmen, vertagt sich das Haus bis auf Freitag über acht Tage.

— In der City ist eine neue große Gesellschafts-Bank (joint stock bank) in der Bildung begriffen. Sie wird den Namen „City Bank" führen, mit einem Kapital von 300,000 Pfd. ihr Geschäft beginnen und ihren Statuten nach ermächtigt sein, dasselbe auf 500,000 Pfd. zu steigern. Wir haben hier bis jetzt sechs solcher Actien-Banken gehabt, in deren Status das Publikum durch die regelmäßigen Meetings der Actionaire Einsicht bekömmt, und ihre Dividenden waren in dem letzten Semester enorm. So warf die „London und Westminster Bank", die im Jahre 1834 begründet wurde, im vorigen Jahre volle 16 pCt. ab. Sie hat jetzt 5 Zweig-Etablissements; ihr eingezahltes Actien-Kapital beträgt 1,000,000 Pfd., ihre Depositi betrugen 7,177,244 Pfd., ihr Garantie-Fonds 138,526 Pfd. — Die „London Joint Stock Bank", mit einem Actien-Kapital von 600,000 Pfd., einem Deckungsfonds von 156,023 Pfd. und Depositen im Werthe von 6,161,154 Pfd., zahlte ihren Aktionairen 20½ pCt. — Die „Union-Bank" hat 422,900 Pfd. Kapital, Depositi im Betrage von 7,021,477 Pfd., einen Deckungsfonds von 50,000 Pfd., und zahlte ihren Aktionairen eine Dividende von 15 pCt. — Die drei anderen sind jüngeren Ursprungs, verzinsten dessen ungeachtet ihr Kapital mit 12, 10 und 6 pCt. — Dies sind wohl Resultate, die zur Bildung neuer Gesellschafts-Banken aufmuntern können.

— Die englischen Quäker, welche in fortwährender Verbindung mit den in der Krim angesiedelten mährischen Brüdern (deutsche Kolonisten) standen, haben die schreckensvolle Nachricht erhalten, daß 300 derselben von den russischen Behörden aufgehängt wurden. (Wie es heißt, weil sie sich weigerten, in russische Militairdienste zu treten.) (Zeit.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. Febr. Gestern traf der berühmte Cellist Kellermann bei uns ein, jedoch wird dessen Conzert, welches auf Freitag angesetzt war, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, erst Montag Abend im Gewerbehause stattfinden.

— Eine Korrespondenz aus Berlin, welche die hohe zwiefache Bedeutung des dritten Februar für das preußische Volk hervorhebt, halten wir uns gedrungen, wenn auch verspätet, unsern Lesern, die mit uns die tiefe Wahrheit des Inhalts fühlen werden, mitzutheilen:

„Der 3. Februar, für jeden Patrioten durch die Erinnerung an den Beginn des großen Aktes Preußischer Erhebung unter dem unvergeßlichen König Friedrich Wilhelm III., des Gerechten, ohnehin ewig denkwürdig, hat für den Vaterlandsfreund noch eine besondere Bedeutung als der Geburtstag eines Mannes, dem nicht nur Preußen allein zu einer Dankbarkeit verpflichtet ist, die je länger um so tiefer und allgemeiner empfunden werden wird, als der Zeitpunkt, in welchem derselbe das Staatsruder unseres engeren Vaterlandes lenkt, ein bedeutungsvoller und für die Welt entscheidungsreicher genannt werden muß. Nur Parteihaß wird es verkennen wollen, daß der Ministerpräsident von Manteuffel seit den Nachstürmen des verhängnißvollen Jahres 1848 die Politik Preußens mit einer Ruhe, Mäßigung und Gewandtheit leitet, welche eben so sehr den specifischen Interessen Preußens, wie denen unseres weiteren Vaterlandes entspricht und ihre segensreichen Wirkungen auch auf die allgemeine, gegenwärtig so verwickelte Weltlage auszuüben berufen ist. Nur Parteihaß wird es verkennen wollen, daß es lediglich die Politik des Herrn von Manteuffel ist, welcher Preußen es abermals zu danken hat, daß es vor den enormen Opfern einer allgemeinen Mobilmachung und in weiterer Folge eines blutigen Krieges, bisher bewahrt worden ist. — Wenn Europa der Männer gedenken wird, die sich um den zukünftigen Weltfrieden, den Beginn einer neuen auf dauerhafte Grundlagen gelegten Aera verdient gemacht haben, dann wird es auch des Freiherrn Otto Theodor von Manteuffel nicht vergessen, des Mannes, der von seinem König hoch geehrt und von allen wahren Patrioten Patrioten innig geliebt, an diesem Tage im engsten Familienkreise aber unter Beweisen der Theilnahme und Dankbarkeit von nah und fern, das Fest seines 51sten Geburtstages begeht. Sei es bei dieser Veranlassung erlaubt, ein uns zu Händen kommendes ursprünglich für einen Privatkreis bestimmtes Gedicht mitzutheilen, welches bei ähnlich festlicher Gelegenheit dem heute Gefeierten gewidmet wurde. Es ist nach der Melodie des Preußenliedes und lautet:

Vom Strand der Seine schwollen einst die Wogen
Des Aufruhrs bis ins Deutsche Vaterland,
Auch über Preußen kam der Sturm gezogen,
Das stets so fest zu seinem König stand.
Was Fürst und Volk verbunden,
Die Liebe, schien entschwunden,
Das Volk der Preußen schritt auf dunkler Bahn,
Sein Schwur der Treue schien nur leerer Wahn!

Zu seinem König mit Vertrauen blickte
Jedoch des Volkes bester Kern empor,
Und wankte nicht, bis er den Mann uns schickte,
Der kühn des Aufruhrs blinde Wuth beschwor.
Und zischte die Megäre,
Er stand ein Fels im Meere,
Mit sicherm Blick, mit hoher Weiheit Rath,
Der Mann der kühn entschloss'nen Rettungsthat.

Nicht braucht der Mund den Namen erst zu nennen,
Den jedes Herz im Stillen hoch verehrt,
Den alle Preußen als den Stern erkennen,
Der uns'rer Königskrone Glanz vermehrt.
Was auch Partei gespalten,
Er heilt's in weisem Walten,
Er stützt des Preußen-Königs hehren Thron,
Des Köni'gs Liebe bleibt sein schönster Lohn!

Dem König Heil, dem solche Räthe dienen,
Dem Volke Heil, daß Ihn den Seinen nennt,
Ein Retter ist er ihm von Gott erschienen,
Auf dessen Haupt die Friedensflamme brennt;
Da weicht der Zwietracht Wolke,
Hell tönt's im ganzen Volke:
„Der Mann, den segnend jede Zunge nennt,
Hoch lebe der Minister-Präsident!"

— Der bisherige kommissarische Ober-Maschinenmeister bei der Ostbbhn, Rohrbeck, ist zum Königlichen Ober-Maschinenmeister bei der Ostbahn ernannt worden.

Elbing, 12. Febr. Heute früh starb der erste Prediger zu St. Marien, Herr Superintendent Daniel Ferdinand Ritters-

dorff, der letzte eines Namens, der oft und rühmend in der Geschichte Elbings erwähnt wird. — Die Vorsebung hat es gefügt, daß er an demselben Tage seinen Geist aushauchte, an dem er vor 45 Jahren sein Hochzeitsfest feierte und in demselben Zimmer, in welchem sein Vater starb. — — Der Justizrath Schlemm hat sein Amt als Stadtrath niedergelegt, da er dasselbe als unvereinbar mit seiner Stellung als Mandatar des Fiskus hält.

Goldapp, 8. Febr. Vor mehren Tagen ereignete sich hier ein trauriger Vorfall, der nicht nur bei den Bewohnern dieser Stadt, sondern auch in weitern Kreisen lebhafte Theilnahme gefunden hat. Ein Färbergeselle, welcher allgemein den wohlverdienten Ruf eines moralischen redlichen Mannes hatte, war mit einem Mädchen verlobt, das sich von Händearbeit nährte. Sowohl die Braut als auch deren Schwester führten einen unbescholtenen Lebenswandel. Mit der Zeit entstand auch zwischen der Letzteren und dem Bräutigam eine gegenseitige Zuneigung, welche der Braut nicht unbekannt blieb. Beide Mädchen hingen mit aufrichtiger Liebe an dem jungen Manne, ohne die geringste Eifersucht zu empfinden, sein Herz gehörte zu gleichen Theilen der einen wie der andern. So hatte dieses Verhältniß in sittlicher Reinheit sich schon längere Zeit erhalten, da wurde es dem Bräutigam klar, daß er nie im Stande sein werde, mit einer der beiden Schwestern eine Ehe einzugehen, indem er deutlich voraussah, daß ihn von einer Ehe mit der einen, die Liebe zu der andern Schwester abhalten würde, außerdem aber auch ein solcher Schritt von ihm nicht geschehen könne, ohne eine der beiden Schwestern unglücklich zu machen. Nachdem alle drei die unüberwindliche Schwierigkeit ihrer Lage erkannt hatten, faßte das Trifolium in sentimentaler Gemüthsstimmung den Entschluß, von dem Schauplatz dieser Erde zu scheiden. Dem Bräutigam konnte es als Färbergesellen nicht schwer fallen, sich Arsenik in beliebigen Quantitäten zu verschaffen, und so nahmen denn alle drei gleichzeitig eine Dosis von dem tödtlichen Gifte zu sich. Der Bräutigam endete sein Leben schon nach 24 Stunden, indem er die rechtzeitige Anwendung der Gegenmittel von der Hand wies und zu vereiteln suchte. Die beiden Mädchen, welchen der gemeinschaftliche Geliebte wahrscheinlich das Gift in unzureichender Quantität verabreicht hatte, sollen jedoch auf dem Wege der Besserung, wenn auch noch nicht ganz außer Gefahr sein.

Königsberg. Zu dem von der hiesigen Schützengilde projektirten Bau eines Schützenhauses, der auf 30,000 Thlr. veranschlagt ist und welches auf dem Mittlern Tragheim in der Gegend des Judenkirchhofes aufgeführt werden wird, sind in den letzten Tagen bereits Actien gezeichnet worden.

— Das Braunsberger Kreisblatt spricht sich in seiner Nummer vom 10. Febr. aus in einem längern Aufsatze, den wir leider wegen Mangel an Raum nicht mitzutheilen im Stande sind, über die unerschütterliche Consequenz, das feste Halten zum Könige und über die vielfachen Verdienste in dem Ressort der Verwaltung des jetzt zum Ober-Regierungsrath in Cöslin ernannten bisherigen Landraths des Braunsberger Kreises, Ritter Dr. v. Groß-Schwarzhoff

Vermischtes.

*** In Bukarest macht ein Vorfall viel von sich reden. Ein Bojar, Janko Kretzulesko, begab sich vor einigen Tagen auf die Jagd in die Gegend von Tirgovischti. Er verirrte sich vom Jagdgefolge und plötzlich kam eine große Bärin mit zwei Jungen auf ihn heranspazirt. Hr. J. K. postirte sich hinter einen Baum und schoß auf das Thier, das er glücklich in den Hinterschenkel traf. J. K. feuerte hierauf einen zweiten Schuß auf dasselbe, welcher eine Vordertatze traf. Dessenungeachtet ging die Bärin auf ihn los. Der Jäger, der keine Zeit mehr zum Laden hatte, ergriff nun den Hirschfänger und es entspann sich ein furchtbarer Kampf, der mit dem Tode der Bestie endete. Hr. J. K. ist in einem Entsetzen erregenden Zustande nach Bukarest gebracht worden. Seine linke Hand ist gänzlich durchgebissen. Eine Bißwunde hat er im rechten Arme und eine am Schenkel. Das Fleisch am Rücken ist ganz geschunden, desgleichen im Gesichte, und der Mund auf der einen Seite bis zum Ohre aufgerissen und zwei Zähne aus dem Kiefer gestoßen. In diesem Zustande mußte Hr. J. K. noch über eine Stunde im Schnee herumirren, bis er die Jagdgesellschaft wieder fand.

*** Das Haus Adam u. Comp. zu San Francisco besitzt die größte Goldstufe, die in Californien und vielleicht jemals in der Welt gefunden wurde. Sie wiegt brutto 161 Pfd., enthält nach dem Gutachten von Sachverständigen nur etwa 20 Pfd. Quarz und hat nach californischem Goldpreise einen Werth von 194,600 Franken.

*** Die Eisenbahn über die Landenge von Panama nähert sich ihrer Vollendung. In den letzten Tagen des Dezember waren bloß noch auf einer Strecke von $1\frac{1}{4}$ Stunde die Schienen zu legen. Anfangs Februar hoffte man die ganze Bahn dem Verkehr übergeben zu sehen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 13. Februar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—	Preußische do.	4	—	93
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$110\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$70\frac{1}{2}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$87\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	—	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$89\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$76\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Am 14. Februar.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Gehrwein a. Stulle. Hr. Partikulier Droz a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Weinert a. Meerane und Kayser und Abraham a. Berlin.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau, Steffens a. Gr. Kleschkau und Wolff n. Gattin a. Stutthof. Die Hrn. Kaufleute Volbeding und Ernst a. Leipzig und Wedecke u. Gebell a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Büreau-Assistent Steinert a. Dirschau. Hr. Fabrikant Hellwig a. Tilsit. Hr. Prediger Kurschat a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Grübener u. Marquardt a. Berlin und Selle a. Prenzlau.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer von der Marwitz a. Borroschau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Hertz a. Berlin, Dietlein a. Bremen, Heinemann a. Stettin und Pomplitz a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Frau von Bessel a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute Wolff a. Stettin und Carlssohn jun. a. Dirschau.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.